

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 80

Mittwoch, den 6. Oktober 1915

4. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flach, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarne.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit der Verkündung am 28. September 1915 in Kraft.

Durch das Inkrafttreten dieser Bekanntmachung werden die Bestimmungen der Bekanntmachungen W. I. 1./6. 15. RM., betreffend Bestandserhebung unverspinnener Schafwollen, W. I. 621/7. 15. RM., betreffend Bestandserhebung von Bastfasern u. s. w., und W. II. 384/7. RM., betreffend Bestandserhebung für Baumwolle und Baumwollzeugnisse, insoweit aufgehoben, als sie die regelmäßig wiederkehrenden Bestandserhebungen betreffen.

§ 2.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen usw. (meldepflichtigen Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtigen Gegenstände) einer monatlichen Meldepflicht.

§ 3.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche unverarbeitungsfähige und in Verarbeitung befindliche Vorräte der nachstehenden näher bezeichneten tierischen und pflanzlichen Spinnstoffe und alle aus diesen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen hergestellten Webgarne, Wirkgarne und Strickgarne und zwar in der in den amtlichen Meldebüchern vorgesehenen Einteilung:

Meldebücher 1

1. a) Unverspinnene Schafwollen.

(Ungewaschene Wollen, gewaschene, karbonisierte, gefärbte Wollen, Kammzug, Kammlinge, Wollabgänge mit Ausnahme von Kunstwollen.)

b) Webgarne, Trikotgarne, Wirkgarne und Strickgarne aus Wolle und Wollabgängen mit und ohne Beimischung anderer tierischer oder pflanzlicher Spinnstoffe, einfach und gewirnt.

Meldebücher 2

2. a) Rohbaumwolle und Baumwollabfälle. (Winters und Kunstbaumwolle ausgeschlossen.) Wegen der Meldepflicht von Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen wird auf die Bekanntmachung Nr. W. II. 285/5. 15. RM., betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme für alte Baumwoll-Lumpen und neue baumwollene Stoffabfälle verwiesen.

b) Webgarne, Trikotgarne, Wirkgarne, Strickgarne ganz oder vorwiegend aus Baumwolle, einfach oder gewirnt.

Meldebücher 3

3. a) Bastfasernrohstoffe, im Stroh (ungeröstet und geröstet), geknickt, geschwungen, gebrochen, gehechelt und als Werg oder spinnfähiger Abfall.
b) Webgarne und Zwirne, ganz oder teilweise aus Bastfasern hergestellt.

Meldebücher 4

4. a) Rohseidenverspinnene Bourette-Seide (Seidenabfälle)
b) Rohseiden-Bourette-Webgarne.

Meldepflichtig sind nicht nur die frei erworbenen, sondern auch die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums zugewiesenen Bestände.
Vorräte, die durch Verfügung der Militärbehörden bereits beschlagnahmt worden sind, unterliegen ebenfalls der Meldepflicht. In diesem Falle ist im Meldebuch zu vermerken, daß und durch welche Stelle eine Beschlagnahme erfolgt ist.

Eine Meldepflicht besteht nur, wenn die Gesamtbestände einer meldepflichtigen Person mindestens betragen bei

1. Wolle (auf gewaschenes Gewicht berechnet) oder Garnen vorwiegend aus Wolle 100 Kg.
2. Baumwolle oder Garne, vorwiegend aus Baumwolle, 300 Kg.,
3. Bastfasern,
a) 500 Kg. ausgearbeitete Rohstoffe oder Garne oder
b) 100 Kg. Faserstroh.

4. Bourette-Seide (Seidenabfälle) oder Bourette-Webgarne

25 Kg.

Soweit Gewicht noch nicht festzustellen, ist Schätzung zulässig. Im Meldebuch ist dann anzugeben, daß es sich um Schätzung handelt.

In Verarbeitung befindliche Garne sind nicht zu melden. Ferner sind nicht meldepflichtig Nähgarne, Nähzwirne, Maschinenzwirne, Stick- und Häfelgarne.

Wolle auf dem Fell und ungeschchnittenes Bastfaserstroh auf dem Felde ist nicht zu melden.

§ 4.

Meldepflichtige Personen usw.

Zur Meldung verpflichtet sind alle handel- oder gewerbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen sowie Gesellschaften, ferner alle Wirtschaftsbetriebe, Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, die meldepflichtigen Gegenstände (§ 3) in Eigentum oder Gewahrsam haben oder bei denen sich solche unter Aufsicht befinden.

Vorräte, die sich am Stichtage (§ 5) nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer, als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit im Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.). Die Lagerhalter sind verpflichtet, auch die für Rechnung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung eingelagerten Bestände zu melden.

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeschandten Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

Über eine Lieferung eine Meinungsverschiedenheit vorhanden oder ein Rechtsstreit anhängig, so ist neben demjenigen, der die Ware im Gewahrsam hat, derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines anderen übergeben hat.

§ 5.

Stichtag und Meldefrist.

Maßgebend für die Meldepflicht sind die bei Beginn des 1. Tages eines jeden Monats (Stichtag) tatsächlich vorhandenen Bestände. Die Bestände sind in gleicher Weise alle Monate, spätestens bis zum 10. Tage des betr. Monats (Meldefrist) zu melden.

Erstmalig ist also Meldung über die bei Beginn des ersten Oktober 1915 vorhandenen Bestände spätestens bis zum 10. Oktober 1915 an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstraße 11, zu erstatten.

§ 6.

Meldebücher.

Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Meldebüchern (nicht durch Brief) zu erfolgen.

Für die Meldungen sind vier Arten von Meldebüchern bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich, und zwar:

Meldebücher 1

für Wolle und Garne, vorwiegend aus Wolle,

Meldebücher 2

für Baumwolle und Garne vorwiegend aus Baumwolle,

Meldebücher 3

für Bastfasern und Garne vorwiegend aus Bastfasern,

Meldebücher 4

für Seidenabfälle und Bourettegarne.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte, nicht mit Brief, zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf, als die kurze Anforderung der gewünschten Meldebücher, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und Firmenstempel.

Sämtliche in den Meldebüchern gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Mitteilungen dürfen die Meldebücher nicht enthalten; auch dürfen bei Einlieferung der Meldebücher andere Mitteilungen demselben Briefumschlag nicht beigelegt werden.

Auf einem Meldebuche dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers oder die Bestände einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Die Meldebücher sind ordnungsgemäß frankiert an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstraße 11, einzusenden. Auf die Vorderseite der zur Ueberlieferung von Meldebüchern benutzten Briefumschläge ist, je nach dem Inhalt, der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldebücher für Wolle, Baumwolle, Bastfasern oder Seide“.

§ 7.

Muster.

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes Verlangen dem Webstoffmeldeamt zu übersenden.

§ 8.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung der Vorratsmengen meldepflichtiger Gegenstände und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht

er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuchs sowie die Besichtigung der Vorratsräume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 9.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Webstoffmeldeamt zu richten.

Zur schnelleren Bearbeitung und Erledigung sind für Wolle, für Baumwolle, für Bastfasern und für Seide getrennte Schreiben erforderlich. Die Schreiben müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes einen Hinweis tragen, ob sie Wolle, Baumwolle, Bastfasern oder Seide betreffen.

Anfragen, die Herstellungs- oder Verarbeitungsverbote vorstehender Spinnstoffe betreffen, sind unmittelbar an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48 — nicht an das Webstoffmeldeamt — zu richten.

Frankfurt a. M., den 28. September 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Wird veröffentlicht

Höchst a. M., den 29. September 1915.

V. 5718.

Der Landrat: Klaufer.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den letzten Absatz meiner im Kreisblatt, Amtlicher Teil Nr. 55, Ziffer 519, vom 19. September 1915 — M. 3070 — erschienenen Bekanntmachung betr. Musterung der bisher als dauernd untauglich angesehenen Personen der Jahrgänge 1876—1895, wird die weitere Musterung derselben in der Zeit vom 27. September bis 13. Oktober 1915 im Gasthaus „Rasino“, hier, Rasinostraße 6, jedesmal 7 Uhr beginnend, wie folgt festgesetzt:

Es haben sich zu stellen:

A. Unausgebildete:

Von Hofheim niemand.

B. Ausgebildete:

Hierzu gehören ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die als dauernd garnisondienstunfähig aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden — ausgemustert — sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einfährig-Freiwillige nach neunmonatiger) aktiver Dienstzeit als dauernd ganzinvalid, oder als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind und sich beim hiesigen Bezirkskommando zur Stammtafel gemeldet haben.

Am Samstag den 9. Oktober 1915 die sämtlichen Jahrgänge von 1876—1895 der Stadt Hofheim und der Gemeinde Griesheim a. M.

Am Montag, den 11. Oktober dieselben Jahrgänge der Gemeinden Kriftel, Lorschbach, Marxheim usw.

Die betreffenden Landsturmpflichtigen fordere ich hierdurch auf, zu den angegebenen Terminen bei Vermeidung der gesetzlich angedrohten Strafen pünktlich, sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen. Die Papiere über die von den Ersatzbehörden erhaltenen Entscheidungen sind mitzubringen.

Wenn Gestellungspflichtige durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, so haben sie rechtzeitig ortspolizeilich beglaubigte Atteste über ihre Erkrankung beizubringen. Kreisärztliche Atteste bedürfen der Beglaubigung nicht.

Die zu einem geordneten und gesicherten Betrieb der Eisenbahn, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken als unabkömmlich anerkannten Personen sind von der persönlichen Bestimmung befreit, haben aber die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen spätestens zum Musterungstermin einzureichen.

Höchst a. M., den 23. September 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission:

M. 3972.

Klaufer, Landrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Frauen der zum Heere eingezogenen Ortsbewohner, welche beim Einkauf ihres Bedarfs an Kartoffeln Schwierigkeiten, insbesondere an Bezug auf die sofortige Barzahlung haben sollten, werden ersucht, sich auf dem Rathause dahier zu melden.

Hofheim a. T., den 4. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Heß.

Aus Indien.

Das Wohl und Wehe Indiens hängt mit dem alljährlich wiederkehrenden Monsun aufs engste zusammen. In keinem Lande werden die Niederschlagsmengen so gewissenhaft beobachtet, gemessen und registriert als dort. Eine schwache Regenzeit bringt schon ernste Gefahren für die Landwirtschaft, ein längeres Ausbleiben des Regens während der Regenmonate oder ein zu frühes Aufhören sind die Ursachen der fast periodisch auftretenden Hungersnöte. Die kritischste Zeit ist die von Mitte Juli bis Ende August, wenn die jungen Reispflanzen aus Beeten in die Felder gepflanzt werden. Einige regenlose Tage genügen schon, um die Reisernte ganzer Distrikte zu vernichten. In diesem Jahre lauten die Berichte der englischen und indischen Zeitungen wenig günstig. Der Monsun setzte im ganzen Lande zwei bis drei Wochen zu spät ein, und auch die Juliregen waren sehr schwach. Aus der Bombay-Präsidenschaft wird berichtet, daß die Regenmengen durchschnittlich 20—45 Prozent unter normal waren; schlimmer noch steht es in anderen Provinzen. Andere Teile Indiens wieder haben solche gewaltige Regengüsse gehabt, daß große Vändersrecken überschwemmt wurden. Der Schaden läßt sich bis jetzt noch gar nicht übersehen. Die Not der Bevölkerung ist groß, weil sie von jedem Verkehr abgeschnitten ist.

Englische Ausbeutung.

Die englische Regierung, die ja Indien von jeher als ein Ausbeutungsobjekt angesehen hat, verschärft die Not dadurch, daß sie den größten Teil des indischen Weizens durch Erlaß eines Antaufmonopols der englischen Bevölkerung zuführt. Mag in Indien eine Hungersnot die Bevölkerung dezimieren, wenn nur England die hohen Weizenpreise durch Zufuhr aus Indien drücken kann. Die indische Goldreserve hat man der Bank von England einberleibt und dadurch die indische Währung weiter verschlechtert und die Zinsfüße in Indien auf eine wucherliche Höhe gebracht. Der indische Weizen wird der einheimischen Bevölkerung entzogen und nach England geschafft. Unter diesen Umständen braucht man sich nicht zu wundern, daß die Aufstandsbewegung in Indien immer weiter um sich greift. Die Wirtschaftskrise in Indien schafft für die Ausbreitung dieser Aufstandsbewegung neuen Nährboden.

Rundschau.

Deutschland.

?) Im Westen. (Etr. Vln.) Wenn die Offensive im Westen endgültig scheitert, dann wird General Joffre es leicht haben, die schwere Last der Schuld von sich abzuwälzen und das alte Wort zu zitieren, daß die Feder wieder einmal verdorben hat, was das Schwert gewann. Er selbst mag für die Veröffentlichung der Tatsache gesorgt haben, daß die Herren Poincaré, Viviani und Delcassé mit ihrem Müßtritt, und so mit einer inneren Katastrophe drohte, wenn er nicht zum Durchbruch schritte. Die Politik hat den Strategen gemisshandelt.

— Im Osten. (Etr. Vln.) Man kann die Kämpfe, die östlich von Wilna stattfinden, keine Rückzugsgefechte mehr nennen. Die Russen haben sich, zunächst wohl durch ihre strategische Lage gezwungen, zur Schlacht gestellt, und mußten dann, einmal in die Schlacht verwickelt, diese durchsetzen. Sie haben zu dem Kampf sicherlich bedeutende Reserven aus dem Innern herangezogen und begnügen sich nicht nur mit der Verteidigung, sondern antworten nach ihrer alten Gepflogenheit auf jeden Angriff mit einer Anzahl wütender Gegenangriffe.

! Im Süden. (Etr. Vln.) Die Kämpfe an den Berghängen des Arn-Gebirgszuges haben den Italienern bereits schwere Verluste gebracht. Der Besitz des zum Teil sehr unwirtlichen, zerklüfteten Berges, am östlichen Jonzoufer zwischen Tolmein und Plitisch ist natürlich von höchster Bedeutung. Der Höhenzug beherrscht sowohl das Plitische Becken, wie auch die Ebene bei Tolmein. Alle Angriffe sind bekanntlich unter schweren Verlusten abgeschlagen worden.

— Schätzung. (Etr. Vln.) Die „Daily Mail“ schätzt die bulgarische Armee auf 300 000, die griechische auf

500 000, die rumänische auf 700 000 und die neuorganisierte serbische Armee auf 300 000 Mann.

— Engherzig. (Etr. Vln.) Es wird gesagt, daß die Engländer sich mit dem Gedanken befremden müssen, den deutschen Handel nicht vernichten zu können, im Gegenteil, sie würden, falls eine solche Absicht durchführbar wäre, sich nur selbst schaden, denn der englische Welthandel könnte ohne die Unterstützung der deutschen Waren in vieler Hinsicht gar nicht aufrecht erhalten werden. Weiter heißt es: Bald nach Friedensschluß wird sich die Abneigung gegen feindliche Waren legen; den günstigen Bezugsbedingungen bilden für den Aufbau eines ständigen Absatzes eine unendlich gesündere Grundlage als Vaterlandsliebe. Daher täten wir am besten, uns nicht lächerlich zu machen durch die Annahme, daß wir aus diesem Kriege Handelsvorteile herauszuschlagen vermögen. Der Versuch, den Krieg durch die Vorherzählung wirtschaftlichen Aufschwunges und goldener Zeiten zu rechtfertigen, wird uns sehr teuer zu stehen kommen.

Der Feldzug gegen Serbien.

Es war vorauszu sehen, daß England und Frankreich die verhältnismäßig geringen Erfolge, die ihnen die Offensive im Westen eingetragen hat, zu großen Siegen aufbauen würden, um damit vor allen Dingen Eindruck auf die Balkanstaaten zu machen und sie zu veranlassen, sich noch im letzten Augenblick der Sache Serbiens anzunehmen. Wenn daher jetzt, aus englischer, französischer oder italienischer Quelle gemeldet wird, daß in Griechenland, Rumänien oder gar auch in Bulgarien ein Stimmungsumschwung zu gunsten des Vierverbandes eingetreten sei, so kann man unbedingt annehmen, daß bei derartigen Behauptungen der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist. Zum mindesten werden die Balkanstaaten, soweit sie noch schwankend sein sollten, erst einmal die Weiterentwicklung der Dinge im Westen abwarten; wissen sie doch nur zu gut, daß die Lüge und der Fluß die Lieblingswaffen des Vierverbandes sind. Und auch die an die Balkanstaaten gerichtete Rede, zu der Sir Edward Grey gerade jetzt im englischen Unterhause glaubte sich aufschwingen zu müssen, wird kaum den gewünschten Erfolg haben. Das bulgarische Volk wird die Grey'sche Sympathieerklärung ziemlich kalt lassen, und Griechenland und Rumänien werden sich durch die Verheißung „aller möglichen Hilfe“ auch nicht Hals über Kopf zum Bunde mit dem Vierverbande bestimmen lassen. Daß Grey bei dieser Gelegenheit wieder einmal als das friedliche Lamm hinzustellen, das kein Balkanvögelchen trüben kann, während es Deutschland als die Macht bezeichnet, die es auf die Unterwerfung der Balkanvölker abgesehen habe, ist ein viel zu plumper Schwindel, als daß er irgendwo Glauben finden könnte.

Europa.

!) Frankreich. (Etr. Vln.) In Paris ist man im Laufe der Monate zur Verschiedenheit erzogen worden. Den Verwundeten ist, wie man von einem als zuverlässig bekannten Bürger von Nizza hört, der sich in der Champagne eine leichte Verletzung geholt hat, gleich nach ihrem Abtransport von der Gefechtsstelle eingeschärft worden, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Stimmung in Paris zu heben.

! Dänemark. (Etr. Vln.) Die Einfuhr von Rohstoffen und Chemikalien aus Deutschland wurde bisher erschwert, weil von deutscher Seite als Voraussetzung der Ausfuhrerlaubnis das Versprechen des dänischen Abnehmers gefordert wurde, die Ware nicht aus Dänemark weiter auszuführen.

!) Rußland. (Etr. Vln.) Mit welcher drakonischer Strenge gegenwärtig in Rußland regiert wird, dafür ist ein charakteristisches Beispiel der Erlaß des Kommandanten von Petersburg, der jede Beteiligung an einem Arbeiterausstand mit Zuchthaus bedroht. Nicht minder gefährlich ist es, seine Meinung über die politischen Zustände Rußlands laut auszusprechen. So drängt alles auch im Innern Rußlands dem unabwendbaren Zusammenbruch zu. Das Unheil wird indessen dadurch nicht aufgehalten, sondern erst recht heraufbeschworen und jede Stunde kann den drohenden Sturm entfesseln.

ebenso lebenswürdig, wie einfach, „genau wie sie selbst“, meinte Elly, die ganz verliebt in die junge hübsche Frau war.

Blanche hatte große Toiletteorgen, denn sie wollte so vorteilhaft, wie möglich aussehen, und Mutter und Schwester dankten Gott, als endlich der große Tag gekommen war, und sie hoffen durften, endlich von anderen Dingen reden zu hören, als von rosa Atlas und den Blumen und Spitzen, die zu dieser Farbe am besten passen würden.

Ellys Gedanken beschäftigten sich in ganz anderer Richtung. An diesem Abend mußte sie doch endlich einmal den Herrn den Lindenhofes sehen und kennen lernen und so sah sie dem Diner in Herrn Pierreponts Hause auch mit Spannung entgegen.

Daß Blanche an dem fraglichen Tage das Kammermädchen, welches beiden Schwestern hilfreiche Hand leistete, ganz allein in Anspruch nahm, war für Elly nichts Neues; sie kannte ihre Schwester und wußte, daß Mathilde bei solchen Gelegenheiten nicht zu beneiden war.

Blanche war zu allen Zeiten schwer zufrieden zu stellen, tauchte aber ein möglicher Verehrer am Horizont auf, dann verlangte sie fast das Unmögliche, um nur so vorteilhaft, als tunlich, zu erscheinen.

Im Stillen hatte sie sich vorgenommen, den Lindenhof samt seinem Besitzer zu erobern, und wenn ihr dies gelang, möchte Herr Gordon Hayes sich darein finden; daß an seinem enormen Vermögen noch ein leiser Malzduft als Reminiszenz an die Brauerei, die er früher betrieben, hing, war der jungen Dame stets fatal gewesen, wenn sie

— Italien. (Etr. Vln.) Um die Zustimmung des italienischen Volkes, das sich im Ententekonzert an die dritte Stelle verlegt sieht, etwas abzulenken, unterhält „Corriere“ seine Leser ausführlich über die Schrecken und Gefahren des Winter-Gebirgskrieges.

!) Schweiz. (Etr. Vln.) Der Bundesrat sprach sich in der heutigen Sitzung für die Einführung eines Reismonopols aus. Die Verwaltung soll einem Oberkriegskommissariat übertragen werden. Ein endgültiger Beschluß wird in einer Sonder Sitzung gefaßt werden.

!) Serbien. (Etr. Vln.) Vesnitch, der serbische Gesandte in Paris, wird fortan in Risch als erster Vertreter des Konföderats Pasitsch das Auswärtige Amt leiten. Damit wurde einem Wunsche Delcassés entsprochen, der Vesnitch als seinen Vertrauensmann betrachtet. Delcassé will verhindern, daß Serbien einen Separatfrieden schließt.

— Griechenland. (Etr. Vln.) Es kann die Expedition nach Saloniki nur durch die bisherigen Dardanellen-Truppen des Vierverbandes ausgeführt werden. Damit geht aber die Entente zu, daß die Aktion gegen die Dardanellen selbst gescheitert ist. Es scheint, daß der Vierverband mit einer ziemlich Machtentfaltung auftreten will. Wie man hört, sollen sich im Hafen von Saloniki bereits Kriegsschiffe der Entente befinden.

Nikitas Hofen

Die meiste Erbitterung herrscht über König Nikita von Montenegro, der in der albanischen Frage ganz seine eigenen Wege geht, ohne sich um einen seiner großen Verbündeten zu kümmern. Bezeichnend ist hier die Äußerung einer Sfasanow nahestehenden Persönlichkeit, die wörtlich lautet: „König Nikita, dem Rußland sogar seine Söfien bezahlt hat, wagte es, dem russischen Gesandten zu erklären, daß in der Balkanpolitik manche Äußerungen Deutschlands und Österreichs nicht ganz unrichtig seien, speziell, was die Haltung Rußlands den Balkanstaaten gegenüber betreffe. Und das muß man sich (so schloß der ergrimmte Diplomat des Zaren) gegenwärtig von diesen Leuten gefallen lassen.“ Rußland dürfte am Balkan noch große Enttäuschungen mit seinen Schützlingen erleben. (Etr. Vln.)

Aus aller Welt.

— Berlin. Die Stadt Charlottenburg hat bis zum 1. Oktober ds. Js. 16,6 Millionen Mark Kriegsausgaben zu verzeichnen. Die bisher gezahlten Mietbeihilfen sind auf über 2 Millionen Mark angewachsen, an Unterstützungen für Erwerbslose sind rund 400 000 Mark ausgezahlt worden. Für den Ankauf von Lebensmitteln sind fast 6 Millionen Mark verausgabt worden.

?) Mariendorf. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Familie des im Felde stehenden Briefträgers Ott in Mariendorf bei Berlin. Frau Ott wollte für sich und ihre 13-jährige Tochter das Mittagessen bereiten. Sie beging die Unvorsichtigkeit, Petroleum in die Feuerung zu gießen, wodurch eine Explosion entstand. Mutter und Tochter wurden von der brennenden Flüssigkeit erfaßt und standen beide im nächsten Augenblick in Flammen. Auf die Hilferufe der Verunglückten eilten Hausbewohner herbei, die die Flammen erlöschten. Samariter ließen den Schwerverletzten die erste Hilfe zuteil werden und brachten sie nach dem Krankenhaus. Beide sind so schwer durch Brandwunden verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

!) Moskau. (Etr. Vln.) In Petersburg und Moskau ist die Pest und Cholera verhältnismäßig stark verbreitet, während noch vor einiger Zeit die amtlichen Stellen die Cholera- und Pestgefahr für die beiden Hauptstädte des Reiches ableugneten, müssen sie nunmehr die Fortschritte dieser Seuche in letzter Zeit zugeben. Moskau und Petersburg planen besondere Abwehr- und Schutzmaßnahmen gegen diese beiden gefährlichen Seuchen.

?) London. (Etr. Vln.) In London befindet sich der größte Trinkwasserbehälter der Welt, der täglich 14 Millionen Menschen mit Wasser versorgt. Der Behälter ist 824 Fuß lang und 587 Fuß breit und wurde 1909 der Benutzung übergeben.

Verbotener Weg.

7.

„O, das ist reizend“, plauderte Lady Dane, „Sir Desmond ist mein liebster Jugendfreund, und für seine Mutter schwärme ich geradezu. Es ist so schade, daß Sir Desmond sich so lange bestimt, bis er sich zum Heiraten entschließt, er ist ein so lieber, prächtiger Mensch und seine zukünftige Gattin wirds einmal sehr gut haben.“

„Nicht wahr, das sage ich auch“, rief Frau Wilson mit einem bedeutenden Seitenblick auf Elly, die heiß errödete.

„Man und mein Gatte sind auf der Fasanenjagd“, äußerte Lady Dane später, während sie mit den Damen am Teetisch saß, „wie steht's denn mit Ihnen, Fräulein Elly“, fuhr sie dann fragend fort, „jagen Sie gern?“

„Nein“, antwortete Elly, „ich habe die Tiere zu lieb, als daß ich Freude daran finden könnte, sie zu töten, selbst der Fuchs tut mir leid, meine Schwester aber ist eine leidenschaftliche Jägerin, und wo immer sich ihr Gelegenheit bietet, beteiligt sie sich an den Fuchsjagen.“

„Nun, in Helmsly kann sie dies Gelüst vollaus befriedigen“, meinte Lady Dane, „Sir Desmond ist ein wahrer Nimrod, und es macht ihm die größte Freude, mit möglichst viel Damen zur Jagd zu reiten.“

Zwei Tage später traf in Buchegg eine Einladung für Mutter und Tochter zum Diner auf dem Lindenhof ein.

Wie Lady Dane schrieb, handelte es sich um eine gemüthliche Gesellschaft, und der Ton ihres Briefs war

auch entschlossen war, faute de mieux Frau Gordon Hayes zu werden.

Als jetzt der Wagen vorfuhr und Mathilde anzudeuten wagte, sie müsse doch sehen, ob Fräulein Grifelds ihrer nicht auf kurze Zeit bedürfe, wurde sie von Blanche hart angelassen.

„Ich weiß gar nicht, was dir einfällt, Mathilde“, sagte die Schönheit spitz, „bevor du mir die Armbänder befestigt und die Handschuhe geknüpft hast, kann ich dich nicht entbehren, und das weiß meine Schwester auch schon. So, nun gib mir noch den Fächer und lege mir behutsam das Epitaph über den Kopf; o, ist der Wagen schon da?“ Rumm meinten Mantel, Mathilde, und trage ihn in den Wagen; dann kannst du wieder heraufkommen und mit die Schleppe tragen, wenn ich hinuntergehe.“

Elly war ohne Hilfe ebenso schnell fertig geworden und als sie sich jetzt im Spiegel betrachtete, durfte sie zufrieden sein.

Ein cremfarbiges Spitzenkleid mit einer Taille aus bernsteinfarbigem Atlas hob ihre reizende, schlankte Gestalt aufs vorteilhafteste; aus den halblangen Spitzenärmeln schauten die prächtig modellierten, runden, weißen Arme hervor, und das hochgestrichelte krause Haar wurde von zwei Brillantnadeln zusammengehalten. Eine Brillantbroche und Brillantarmbänder vollendeten die Toilette.

Frau Wilson hatte zwar gemeint, Elly sei noch zu jung, um die Brillanten, die Lady Maubers ihr ebenfalls vermacht hatte, zu tragen; aber Elly hatte so lange gebeten, bis die Mutter nachgab, und als sie jetzt in das Wohnzimmer trat, mußte Frau Wilson zugeben, daß Elly

Aktuelle Chronik.

1) **Anfrage.** Der als Zeuge vor dem Königsberger Schöffengericht vernommene Bauunternehmer Schwabe gesteht eine ihm vor Vorfinden erteilte Miete dermaßen in Frage, daß er einen Schlaganfall erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

2) **Vereinigung.** Zur Wahrnehmung der Interessen an das Heer liefernden Angehörigen des Fleischkonsums gegenüber den großen Abnehmern ist der Zusammenschluß sämtlicher Hersteller geplant.

3) **Konkurse.** Die Anzahl der neu eröffneten Konkurse ist in den Monaten Juli bis September ganz erheblich zurückgegangen.

4) **Margarine.** Vor kurzem wurde allwärts über die Höhe der Preise für Margarine berichtet. Wie die „W.“ dazu erfährt, haben die maßgebenden deutschen Margarinefabriken für geringste Waren um 15 Mk. für 50 Kilo und bei feinsten Sorten um 12 Mark hinaufgesetzt. Damit ist der Preis beim Absatz an Wiederverkäufer (Kleinhandel) für die geringen Sorten auf mindestens 120 Mk. für 50 Kilo gestiegen, während die besseren entsprechenden Aufpreise bedingen. Dabei ergibt sich aber noch Verschiedenartigkeit, je nach den Erzeugnissen der einzelnen Fabriken. Der Kleinhandel, so betont man noch, könne (mit Rücksicht auf seine Mithelhaltung und die bekannte Einbuße beim Auswiegen) gegenwärtig Margarine mittlerer Beschaffenheit nicht unter 1,40 bis 1,50 Mk. das Pfund verkaufen.

5) **Orignell.** Wie der „Konf.“ mitteilt, hat in der Konkursache Karl Ferdinand Minners, in Leipzig, der Gemeinsschuldner seinen Gläubigern ohne Vorrecht 10 Prozent ihrer Forderungen angeboten, und zwar 5 Prozent innerhalb 10 Tagen nach Rechtskraft des Vergleiches durch den Konkursverwalter. Die anderen fünf Prozent will Schuldner persönlich zahlen, ein Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den Regierungen von Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und denen von Rußland, Frankreich, Belgien und England andererseits. Sollten diese Friedensverträge nicht an einem Tage unterzeichnet werden, so soll derjenige Tag maßgebend sein, an welchem die letzte Unterzeichnung geleistet wird. Trotz der Unsicherheit dieses Vorschlages haben Konkursverwalter und Gläubigerauschuß den Vorschlag, „im Verhältnis zu dem sonst zu erwartenden Konkursergebnisse als im Interesse aller Gläubiger annehmbar“ bezeichnet.

6) **Drei-Tage-Fieber.** Ueber eine merkwürdige, epidemische Krankheit, die unter den französisch-englischen Expeditionstruppen auf Gallipoli herrscht, wird in der Kaiser Akademie der Wissenschaften berichtet. Die Krankheit, die den Namen „Drei-Tage-Fieber“ erhalten hat, wird durch Stiche einer bestimmten Fliegenart verursacht. Die Infektion äußert sich in einem drei Tage dauernden, äußerst heftigen Fieberanfall. Das Leiden wird mit ohne weitere Folgen geheilt, doch können Rückfälle während des Nervensystems verursachen.

7) **Not in Libland.** (Chr. Bl.) Die Freizügigkeit in Libland für die ganze Bevölkerung aufgehoben worden. Riga und andere Orte dürfen ohne besondere Erlaubnisse nicht mehr betreten werden. Den Fremden werden höchsten zwei Wochen Aufenthalt bewilligt. Nach Eintritt der Dunkelheit ist es der Bevölkerung verboten, sich auf der Straße aufzuhalten. Wenden müssen die Fenster dicht zuhause werden. Übertretungen werden mit 3000 Rubel Strafe oder drei Monaten Gefängnis bestraft. Ueberall in Libland herrscht größte Not, da es an Eisenbahnmateriale, das Nötigste herbeizuschaffen.

8) **Moräste auf dem Mars.** Neben den allbekannten Planeten sind neuerdings von dem Astronomen Loh, der den Planeten eingehend beobachtet, dunkle Gebiete in bräunlicher Farbe gefunden worden, die der Entdeckung Moräste bezeichnen. Sie entstehen um die Zeit der Schneeschmelze in der Nähe der Pole. Wenn hier die Schneefelder schmelzen, werden die Einsenkungen von kaltem Wasser gefüllt, der ockerfarbene Boden der Einsenkung wird braun gefärbt, das sich nach Austrocknung der Moräste in Grün verwandelt und das Entstehen einer Vegetation wahrscheinlich macht.

9) **Der Brillanten nicht überladen war, aber entschieden**

Auch Blanche sah sehr vorteilhaft aus in ihrem schwarzen Gewand mit Federbusch und Frau Wilson in schwarzem Samt war eine äußerst stattliche Matrone.

Lady Lane und ihr Gemahl, ein hübscher, eleganter Mann, begrüßten die Damen aufs freundlichste. Dann wurden sie verschiedenen Gästen des Hauses vorgestellt, und während Elly noch mit dem Obersten Dunbar sprach, hörte sie Lady Lane sagen:

„Ach, da kommt mein Bruder, Sie zu begrüßen.“

Elly blickte rasch auf, um im nächsten Moment die wieder zu sehen, denn der elegante Herr in schwarzem Salomanzug, der jetzt auf ihre Mutter zutrat und herzlich willkommen hieß, war kein anderer, als ihr Bekannter, der Förster!

Daß er sie absichtlich über seine Persönlichkeit geäußert, bezweifelte Elly keinen Augenblick, und wenn er glaubt hatte, sie dadurch in Verlegenheit zu bringen, sollte er sich denn doch geirrt haben.

Jetzt hatte Herr Pierrepont auch Blanche begrüßt und näherte sich Elly.

Diese sah ihn so ruhig an, als erblickte sie ihn heute zum ersten Male, und Frau Wilson sie mit den Worten begrüßte:

„Meine jüngere Tochter Griseldis, Herr Pierrepont“, begrüßte sie sich sehr kühl und gemessen.

Daß der Hausherr ihr die Hand entgegenstreckt hatte, ließ Elly nicht zu bemerken; Blanche, die neben Elly stand, land der Schwester Benehmen ziemlich steif und jetzt sie lebhaft:

Gerichtssaal.

1) **Dreist.** Einen Bestechungsversuch unternahm der Peßiger Julius Jatzewski aus Wittenguth, Kreis Reidenburg. Als sich der Sohn des J. zu Hause als Soldat auf Urlaub befand, wollte J. diesen gern noch länger dort behalten. Um dies zu ermöglichen, richtete er ein Schreiben an den Oberstabsarzt Maschke, bat diesen darin, seinem Sohne ein Krankheitsattest ausstellen u. fügte dem Briefe einen Hundertmarkschein bei. Der Oberstabsarzt erstattete bei seiner vorgelegten Militärbehörde Anzeige. Das Gericht verurteilte den J. unter Zubilligung mildernder Umstände zu 300 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

2) **Abenteuerlich.** Die Hochzeitsreise im Aeroplan ist überholt. Das neueste ist die Hochzeitsreise ohne Geld und Fahrkarte. Die Geschichte hat ihre Ursache natürlich in einer Wette. Der Amerikaner Jarbott und seine Frau wetten, ohne Geld und Fahrkarte ihre Reise durchführen zu können. Die Frau steckte sich in Männerkleider und so verkleidet, sprangen beide wie Bagabunden auf einen Güterzug. Der Schaffner fand sie natürlich und setzte sie auf der nächsten Haltestelle ab. In Amerika kümmert sich die Polizei nicht um blinde Passagiere; sie werden einfach auf der nächsten Haltestelle aus dem Zug an die Luft befördert. So ließen sich die Eheleute Jarbott allmählich von Zug zu Zug befördern, bis sie nach Denver in Colorado kamen. Hier wohnten sie umsonst in einem Gasthof, denn sie verdingten sich als „Hausnechte“. Dann fuhren sie auf dieselbe Weise wie bisher ohne Fahrkarte allmählich bis Chicago und von da wollten sie noch nach Kansas City fahren. Das glückte ihnen aber infolge eines unangenehmen Zufalles nicht ganz. Einer der Eisenbahnbeamten, der die beiden Strolche an einer Haltestelle absetzen wollte, schöpfte gegen die Mannbarkeit des einen Bagabunden Verdacht und verständigte die Polizei. Daß sie weite Strecken ohne Fahrkarte fuhren, brachte die jungen Leute nicht in Verärgerung mit der Polizei; aber der Umstand, daß der eine der Strolche eine Frau sein sollte, ließ Herrn Jarbott seine Wette verlieren. Denn der verdächtige Handwerksbursche nahm dem Polizeibeamten sofort jeden Zweifel über sein wahres Geschlecht, da er nach berühmtem Muster in ... Tränen ausbrach. Und mit dieser Tränenflut endete dann die abenteuerliche Hochzeitsreise.

3) **Kriegszeit.** Ein recht anschauliches Bild über die Zunahme der Helferinnen in den Vereinen der Frauenhilfe während der Kriegszeit bietet der evangelische Frauenverein für Gemeindefürsorge in Danzig-Langfuhr, dem Ort des längeren Aufenthalts unserer Kronprinzessin vor dem Kriege. Es wird darüber berichtet: „In der Abteilung für Familienfürsorge traten zu den sechs Helferinnen nach Ausbruch des Krieges zunächst 25 weitere freiwillige Helferinnen, Damen aus allen Ständen und allen Konfessionen hinzu; jetzt ist die Zahl derselben auf 50 angewachsen. Langfuhr ist nach Straßen in 15 Bezirke eingeteilt. Jeder Bezirk wird von einigen der freiwilligen Helferinnen versorgt. Ein Büro ist eingerichtet, auf dem bedürftige Kriegerfrauen und Familien sich melden. Die Pflegerinnen besuchen dann die bedürftigen Familien ihres Bezirkes, um ihnen in diesen schweren Zeiten schmerzhaft zur Seite zu stehen, für sie durch Kriegshilfe Unterstützungen an Lebensmitteln und Kleidung, Wochenhilfe, Säuglingspflege, ärztliche Behandlung in Krankheitsfällen, ausnahmsweise in besonders dringlichen Fällen, auch kleine Vorkäufe zu verschaffen und insbesondere mit freudvoller Anteilnahme, mit Rat, und Tat sich der durch den Krieg schwer Betroffenen anzunehmen. Diese Aufgabe der Bezirksdamen ist keine leichte. Da es sich nicht um Armenpflege handelt, sondern zum Teil Familien in Betracht kommen, die in Friedenszeiten ihr gutes Auskommen hatten, erfordert die Arbeit der Bezirksdamen in besonderem Maße Feingefühl und Herzengüte. Diese Arbeit ist bisher von allen Helferinnen treu und gewissenhaft, ohne Mißklang und ohne sich durch einzelne Fälle des Unfalls und des Mißbrauchs der Hilfsbereitschaft entmutigen zu lassen, durchgeführt worden.“ Eine

solch verständnisvolle, soziale Arbeit der Helferinnen der Frauenhilfe, wie sie in Danzig-Langfuhr und auch an vielen anderen Orten geleistet wird, wird überall viel Segen stiften.

4) **Interessant.** Einer der merkwürdigsten Steine ist der Serpentin. Er enthält Kieselsäure und Bittererde mit Eisenoxis, aber auch mancherlei andere Bestandteile und meist auch Magneteisen, weshalb sich die Magnetnadel nach ihm richtet. Er ist dunkelgrün, nach seinen abweichenden Bestandteilen aber auch grau, braun, schwarz und gefleckt oder geädert. Er fühlt sich weich und glatt wie Seife an. Seinen Namen hat er von serpens (Schlange) und galt früher, wie die Schlange, für heilbringend, für ein Schutzmittel gegen Krankheiten. Daher die Trinkbecher aus diesem Stein ehemals sehr gesucht waren, weil in ihnen jedes Gift unschädlich werden sollte. Man findet in den Gräbern unserer heidnischen Vorfahren sehr häufig kleine meißelförmige Serpentinsteine, die ohne Zweifel nur aus einem abergläubischen Grunde hineingelegt wurden. Ueber den Ursprung dieses Steines ist man völlig im Unklaren.



Gen.-Leutn. Alfredo D'Alfosio

Der neuernannte italienische Unterstaatssekretär für Waffen und Munition.

5) **Sammelt Hollunder!** Um einen Rohstoff von vielleicht größter allgemeiner Bedeutung zu gewinnen, ist es dringend erwünscht, die schwarzen Hollunderbeeren (auch Flieder genannt), die in wenigen Wochen zu Boden fallen, durch Ernte zu sammeln. Die Beteiligung der Schulkinder bei dieser Ernte wird sehr förderlich sein. Das Sammeln der Hollunderbeeren erfolgt von Busch und Baum, und zwar mit der gesamten Dold. Es ist nicht nötig, die Beeren einzeln zu pflücken. Der Versand erfolgt in ungetrocknetem Zustande in offenen Kisten oder Kisten, welche bis an den Rand gefüllt werden können. Um vor dem Verfaulen zu schützen, bedeckt man die offene Seite mit Papier oder Sacktuch und nagelt einen dünnen Streifen Holz darüber. Die Absendung ist mit möglichstster Beschleunigung zu bewirken. Für den Doppelpfenniger (100 Kilo) Hollunderbeeren, mit Dolden, frei geliefert nach der nächsten Bahnstation, zahlt die Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin an den aus dem Frachtbrieft ersichtlichen Absender sechs Mark. Die Bezahlung geschieht für das im Frachtbrieft angegebene Gewicht. Soweit Solabewachung vorliegt. Das Gewicht der Fässer und Kisten wird also mitbezahlt; dagegen verbleiben Fässer und Kisten im Besitz des Empfängers. Die Aufgabe der Sendung erfolgt unfrankiert und zwar Station Berlin. Adressat ist die Expeditionsfirma: Hosspreiteur Knauer, Berlin W 62, Wichmannstr. 5, die die Weitergabe der Frachtbrieft an die Direktion der Diskontogesellschaft besorgt.

„Es ist eigentlich sonderbar, daß Sie und meine Schwester bisher noch nicht zusammengetroffen sind.“

„In der Tat“, lächelte Herr Pierrepont, „wir haben einander stets verfehlt.“

Auch jetzt fand Elly keine Veranlassung, sich in die Unterhaltung zu mischen, und so plauderten Herr Pierrepont und Blanche unbefangen weiter.

Bald darauf ging zu Tisch. Herr Pierrepont eilte, einer alten Herzogin den Arm zu bieten, Lord Dane führte Frau Wilson, und Blanche wurde von dem Pfarrer von Grumlech geführt, während ein Jüngling mit einem sehr saden, und nichtsagenden Gesicht Elly geleitete.

Der junge Herr stand zu Ellys Belustigung mit dem Buchstaben „S“ auf gespanntem Fuße, sein einziges Gesprächsthema waren die Pferde, und zur Abwechslung schenkte er sein Monocle auf und ab, so daß seine Nachbarin Gott dankte, als das Diner zu Ende war.

Im Salon legte Lady Dane ihre Hand auf Ellys Arm und bat sie, ihr bei der Auswahl einiger Lieder, die nachher zum Vortrag gelangen sollten, zu helfen.

Verwilligt folgte Elly ihr zum Flügel, jetzt aber schien Lady Dane es nicht so eilig damit zu haben und während sie achtlos in den Noten blätterte, sagte sie lächelnd:

„Ich gebrauchte nur eine Kriegerlied, um Sie ein Weilchen für mich allein haben zu können, Elly; ich darf Sie doch so nennen? Ich habe nämlich eine große Wette an Sie, und würden Sie für die nächsten vierzehn Tage, während welchen sich auf dem Lindenhof sehr viele Gäste einfänden werden, mir hier Gesellschaft leisten? So viele von den Gästen sind mir völlig fremd, und ich wäre Ihnen

so herzlich dankbar, wenn Sie mir bei der Unterhaltung der verschiedenen Elemente ein wenig helfen wollten. Wenn ich weiß, daß Sie's gerne tun, bitte ich Ihre Mama in den nächsten Tagen offiziell darum, mir ihr Töchterchen auf einige Zeit zu leihen; ich wollte mich nur vorher darüber vergewissern, keine Fehlbitte zu tun.“

Ellys Blide strahlte, als sie eifrig antwortete:

„Ach, ich komme so gerne, Lady Lane.“

„Nichts da, wenn ich Sie Elly nennen darf, müssen Sie mich auch beim Vornamen nennen, ich heiße Amy! Es ist also abgemacht; o, wie freue ich mich darauf, eine Freundin zur Seite zu haben! Und nun wollen wir die Musikstücke auswählen; Sie und Ihre Schwester sind beide musikalisch, wie Ihre Mama sagte.“

„Ja, Blanche spielt brillant Klavier und ich singe ein wenig.“

„Schön, singen Sie Alt oder Sopran?“

„Alt“, versetzte Elly.

„Das paßt prächtig, ich habe eine Sopranstimme, und vielleicht können wirs mit einem Duett versuchen.“

Herr Pierrepont trat jetzt gleichfalls an den Flügel, und da Lady Lane in diesem Augenblick abgerufen wurde, bat sie den Bruder, einige Lieder für eine Altstimme herbeizuführen, die Fräulein Elly nachher singen werde. Der Hausherr nickte, und indem er Elly verschiedene Noten zur Ansicht vorlegte, fragte er lächelnd:

„Hat Robald Sie neulich abends gut heimbegleitet, Fräulein Elly?“

„Sehr gut“, entgegnete Elly gelassen, „es war freundlich von Ihnen, mir ihn mitzugeben, Herr Pierrepont.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

Bezugnehmend auf die im Anzeigebblatt vom 22. September ds. Js. veröffentlichte Bekanntmachung betreffend die Anlegung von Klebringen an den Obstbäumen wird mitgeteilt, daß Herr Ludwig Boos hier, Burggrabenstraße No. 1, wohnhaft, die Anlegung von Klebringen zum Durchschnittspreis von 12 Pfennige für den Baum einschließlich der Lieferung des Materials übernimmt.

Die Obstbaumbesitzer, von denen das Anlegen der Klebringe unbedingt gefordert werden muß, werden hiervon benachrichtigt und zugleich ersucht, von diesem Anerbieten ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Hofheim a. T., den 5. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: H. F.

Bekanntmachung

Im vaterländischen Interesse wird auf die Sammlung des Sonnenblumensamens zum Zwecke der Verfügung des Kriegsaussschusses für pflanzliche Oele aufmerksam gemacht.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß der gut getrocknete und gereinigte Sonnenblumensame bei jeder Eisenbahnstation und Bahnmeisterei zum Preise von 20 Pfennig für das Pfund abgeliefert werden kann.

Hofheim a. T., den 5. Oktober 1915.

Der Magistrat: H. F.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 2 der Kreispolizeiverordnung vom 5. Januar 1895 (Kreisblatt No. 8 unter 14) ordne ich an, daß die Tauben während der Herbstzeit für die Zeit vom 1. bis 21. Oktober ds. Js. einschließlich in den Schlägen gehalten werden.

Auf die Tauben der Brieftaubenvereine hier, in Griesheim a. M., Kriftel und Schwanheim, die der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt sind, findet diese Sperre nur für die ersten zehn Tage Anwendung.

H. F. a. M., den 27. September 1915.

V. 3718.

Der Landrat: Klausen.

Wirb veröffentlicht

Hofheim a. T., den 1. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: H. F.

Lokal-Nachrichten.

Am Sonntag mittag gegen 12 Uhr wurden die Einwohner durch Feueralarm aus ihrer bisherigen Ruhe aufgeschreckt und sah man an den aufsteigenden Rauchmassen bald schon wo das Feuer zu suchen sei. Im Heilmann'schen Grundstück stand die Dreschmaschine und man nahm an, daß sich durch den Betrieb das Feuer entzündet hatte. Dies war jedoch nicht der Fall. Es brannte die Nachmann'sche Scheune und ein

angrenzendes Ställchen des Landwirts Heilmann. Trotzdem unsere Feuermehr durch die Einberufungen zum Heeresdienst geschwächt ist, gelang es den herbeigeeilten Mannschaften schnell das Feuers Herr zu werden und so mit ist hauptsächlich die Nachmann'sche Scheune mit der Schladteinrichtung ausgebrannt.

Die Ferien der Privat-Realschule dauern bis 15. Oktober. An diesem Tage findet von vormittags 10—12 Uhr eine Sprechstunde des Herrn Direktors Dr. Mohr statt.

In dem Aufruf des „Vaterländischen Frauenvereins“ hatte sich insoweit ein Fehler eingeschlichen, als es in der 10. Zeile heißen muß: „Denke jeder bei Abmessung seiner Spende mit Schrecken daran wie es uns ergangen wäre“ usw. und bitten wir dieses zu entschuldigen.

T.K.H. Die Hauptaussschuß-Sitzung des Taumnusklubs findet Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Stadtgarten zu Frankfurt a. M. (am Eschenheimer Tor) statt. — Hoffentlich werden sich hierzu mehrere Mitglieder des Hofheimer Taumnusklubs einfinden.

Jugendwehr.

Donnerstag Abend 8 Uhr antreten im Schulhose zur Nacht-Übung.

Das Kommando.

Aufruf des Vaterländischen Frauenvereins zur Opferspende für die Gefangenen in Rußland.

Wieder steht der V. F. V. vor großen Aufgaben der Liebestätigkeit für unsere heldenhaften Kämpfer in Feindesland und zwar diesmal für die in feindliche Gefangenschaft geratenen. Das Los dieser ist angesichts des russischen Winters schrecklich und es ist Pflicht und Gewissensbedürfnis eines Jeden der hier in der Heimat sein warmes Heim, Dank des Opfermutes dieser Tapferen hat, nach Möglichkeit und selbst etwas darüber hinaus, für die Erleichterung der Leiden dieser Unglücklichen zu opfern. Hofheim wird auch diesmal wieder helfen, denn alle Opfer sind ja klein, gegen die, welche diese Tapferen an der Front für uns bringen. Denke jeder bei Abmessung seiner Spende mit Schrecken daran, wie es uns ergangen wäre, wenn der Feind in's deutsche Vaterland gekommen wäre: Alles wäre verloren gewesen! Es wird deshalb niemand das Geben für unsere Soldaten als zu oft oder zu viel erscheinen und wenn in den Opfertagen dieser Woche, die Sammlerinnen (mit Sammelbüchsen) an Eurer Tür vorsprechen und um eine Spende bitten, dann gebt alle ohne Ausnahme freudig und reichlich!

Frankfurt will 4000 Mann mit je einem Liebesgabenpaket versorgen und bedarf dafür Mk. 160.000.—. Der V. F. V. Hofheim wird mit Hilfe der hiesigen Einwohner das Geld für 10 Liebesgabenpakete, das sind Mk. 400.—, aufbringen können. Der Inhalt ist ausdrücklich vorgeschrieben und eigenartig verpackt. Wir können deshalb und wegen der Kürze der Zeit keine Gegenstände dafür anfertigen oder sammeln und müssen unsere Sammlung auf Geld beschränken.

Allen edlen Gebern unseren wärmsten Dank im Voraus.

Vaterländischer Frauenverein zu Hofheim.

Neuheiten

in schwarzen und farbigen

BLUSEN

sind eingetroffen und kann solche sehr preiswürdig anbieten.

Auch in weißen Stießer, und Winterartikeln konnte ich einen größeren Posten erwerben, die ich teilweise zu vorjährigen Preisen abgeben kann.

Ottmar Fach

Inhaber:
C. Fach.

Fahrplan für den Winterdienst 1915-16.

Von Hofheim a. T. ab nach Frankfurt a. M. (Hauptbahnhof):

504 547 550 550 741 928 1137 200 287 519 631 638* 730 925

Von Hofheim a. T. ab nach Limburg a. d. L.:

541 738 820* 1021 1229 1250 2104 350 4514 504 545 708 910 1140

Von Frankfurt a. M. (Hauptbahnhof) ab nach Hofheim a. T.:

508 700 800* 945 1151 1220 145 314 4174 430 508 630 844 1100

Von Limburg a. d. L. ab nach Hofheim a. T.:

325 408 500 740 1216 428 520* 725

Von Hattersheim ab nach Wiesbaden:

554 640 847 1217 137 345 438 548 705 813 850 1010 1156

Von Wiesbaden ab nach Hattersheim:

420 520 610 830 1020 1200 137 345 438 548 617 710 716 921 1130

Die mit * bezeichneten Züge sind Eilzüge. Die † fahren Sonntags bezw. an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen bezw. nach denselben.

Kranken-Zuschußkasse

für Hofheim, Kriftel und Zeilsheim.

Einladung

zu der am Sonntag, den 10. Oktober 1915, nachmittags 1 Uhr in der Turnhalle hier stattfindenden außerordentlichen

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Statutenänderung. § 18.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

An unsere Soldaten im Felde

schickt man jetzt am besten warme Unter-

kleidung und empfehle ich als solche:

Normalhemden, Hosen und

Sautjacken

in allen Größen und Preislagen,

Futterhosen in schweren Qualitäten

zu M. 2,95 und M. 3,40

Socken und Strümpfe

alle Preislagen.

Ferner Leibbinden, Lungenhüser,

Ohrenwärmer, Fußwärmer, Handschuhe

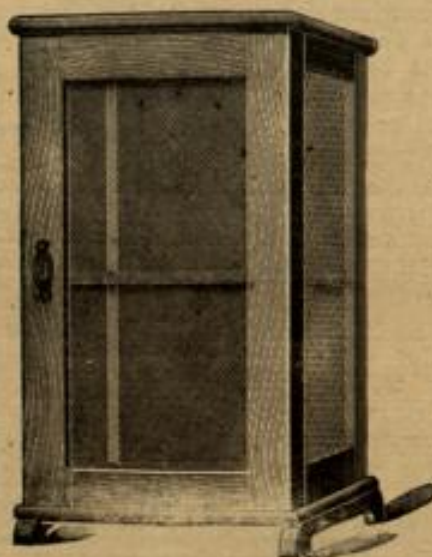
gestrickte Westen, Schals usw.

in gediegener Ausführung und sehr preiswert.

Verpackung wird gratis geliefert.

Josef Braune

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.



Konservenschränke Obstschränke Obsthorden

in allen Größen empfehlend

Hagenbach & Faber

Nassauische Leitern-

und Holzwarenfabrik

G. m. b. H.

Kriftel

Prospekte kostenlos

Telephon 94.

Wenn die kühle Witterung eintritt,

wird manche Sorge vermeidet, bezügl. Erkältung, wenn zeitig etwas hierfür geschieht

Empfehle Ihnen Kaiser's Brust-Karamellen, Sodener-Emser-Pastillen, Malz-zucker, Huste nicht, Blankenheimer Tee Fenchel-Honig, Eutol-Bonbons, Malz-bonbons, Reichels Husten-Tropfen.

Drogerie Phildius.

2 auch 3 Zimmer-Wohnung billig zu vermieten.

Am Schlegelberg 2.

holders

Dörrapparate

Zahlreiche Vorzüge gegenüber Konkurrenzdörren! Allen anderen Apparaten überlegen!

Zu beziehen und besichtigen bei
Otto Engelhard, Kurhausstr. 11
Prospekte kostenfrei.

Jede Hausfrau ist heute darauf bedacht,

zu sparen. Ein täglicher Gebrauchs-Artikel ist der Kaffee. Diesen Artikel können Sie sich auch billiger herstellen, wenn derselbe mit 1/3 oder zur Hälfte mit Kneipp oder Schlingschröders Malz-kaffee vermischt wird. Sie erhalten dadurch einen gesunden und billigen Kaffee. Achten Kaisers Kaffee und Malzkaffee erhalten Sie in der

Drogerie Phildius.

Prima Raupenleim

empfehlen

H. Hennemann.

Zu verkaufen:

Transport. Herd,
Zinkbadewanne,
Große ovale Zinkwanne
(Waschwanne)
Eis. Kinderbett mit Matratze
Beerenkeller,
Nüdentragkorb
für Bäder oder Mehger).
Einige Feldbrandbilder,
Eine Zimmertüre mit Bekl.
Langenhainerstraße 3.

Ein kräftiges, volles Haar

läßt ältere Leute jünger erscheinen. Wo Haarwurzeln nicht abgestorben, wird durch Phildius'sches Haar-Wasser erlangungsgemäß der Haarwuchs gefördert, wie zahlreiche Atteste beweisen. Im Ausmaß und in verschiedenen Flaschengrößen erhalten Sie dieses feine Präparat in der

Drogerie A. Phildius.

Blank's Moden-Album

für Herbst-Winter 1915

soeben eingetroffen

Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Probieren Sie, ob Sie in Spezialgeschäften der

Groß-Städte eine bessere Cigarre erhalten wie Ihnen solche liefern à 6, 7, 8—10 Pfennig.

A. Phildius, Mol-Lieferant.

Belz, Kommode, Rohrseffel (Nachstuhl) zu verkaufen.

Näheres Rostertstraße 36 1. St.

2 Zimmer-Wohnung mit Küche von kl. Fam. zu miet. gesucht. Näheres im Verlag.

Aust. Frau geht waschen und bügeln und putzen übernimmt auch Monatsstelle. Näheres i. Verl.

3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten.

Kleberhofmeisterstraße No. 1.

Zuschneiden und Verarbeiten

von

Damen-Kleidern

Kinder-Kleidern

Wäsche, Uniformen

Herrenbekleidung,

sämtliche Fächer für die Meisterprüfung erlernt man gründlich bei

Deutsche Bekleidungs-Akademie

M. G. Martens, Frankfurt a. M. Eschenheimer Anlage 38

Fernsprecher: Amt Hansa 1241

Prospekte umsonst und portofrei.